

Band 6/I.

Im Jahre 1125 ist Henricus der Fünfte gestorben, und Lotharius oder Luder Herzog zu Sachsen nach ihm zum Kaiser gewählt, und von dem Erzbischof zu Köln Friderico in Aachen gekrönt worden. Dieses Lotharii Vater war Gebehard ein Graf von Supplinburg, welchen auch einige einen Grafen von Arnberg nennen. Als im Jahre 1106 Magnus der Herzog in Sachsen ohne männliche Erben verschieden war, hat Lotharius aus Begnadigung Henrici des V. das Herzogthum Sachsen erhalten. Er hatte Henrici des Dicken (qui totius Saxoniae Principatum secundus a Rege gessit, inquit Henricus de Hervordia) eines Grafen Tochter, Rixam genannt, zur Ehe genommen. Derselbigen Mutter Gertrud des letzten Markgrafen zu Sachsen Egberti Schwester gewesen war. Auf diese Weise hat Lotharius mit seiner Gemahlin einen großen Teil von Sachsen ererbt, zugleich auch einen Teil in Westphalen besessen. Weil er aber keine männlichen Erben nachließ, hat er seine Tochter Gertrudem Henrico Catulo dem Herzog von Bayern zur Ehe gegeben. Welche beide Henricum Leonem gezeugt haben, der hernach sowohl Herzog zu Sachsen und Westphalen, als zu Bayern wurde (*Kaiser Heinrich der V endigte zu Utrecht im Jahre 1125 am 23sten Tage May sein Leben, und wird den 23sten August zu Speyer beerdigt. Am 30sten Tage August ward Herzog Lotharius zu Mainz erwählt, und am 13ten September, einem Sonntage, von Friderich dem Erzbischof zu Köln in Aachen gekrönt*).

2.

Gleichwie Carion von diesem löblichen Kaiser Lotharius schreibt, dass er von allen höchst gelobt werde, weil er die Religion und das Recht sehr geliebt hat. Ebenso hat auch Helmoldus gemeldet, dass bei seiner Zeit ein neues Licht aufgegangen ist, dass alles im reiche im guten Stande, dass eine friedsame Zeit, Vorrat im Überfluss in allen Dingen, und dass ein wahrer Friede unter Geistlichen und Weltlichen gewesen sei. So erzählt ein gleiches Spangenberg in seiner Mansfeldschen Chronik. Weil denn dieser löbliche Kaiser die Religion so hoch geachtet hat, und weil bei seiner Zeit, noch vierhundert Jahren vor des Luthers Streitschriften, ein neues Licht aufgegangen, und alles im besten Stande war. Wie auch hernach St. Bernard (welcher dem Kaiser Lotharius sehr lieb und wert gewesen ist, auch öfters guten Rat gegeben hat). St. Nobertus Stifter des Prämonstratenser-Ordens, Otto Bischof zu Bamberg der Pommern Apostel, Rupertus Abt zu Deutz, Vicelinus Bischof zu Aldenburg und sein Jünger Wandalarum Apostolus Malachias, Petrus Lombardus Pariser Bischof Magister Sententiarum, Joannes Taulerus, Petrus Cluniacensis, Hugo de St. Victore, Antonius, St. Bonaventura, St. Tomas, St. Vincentius, St. Bernhardinus, Nicolaus de Lyra, Petrus de Aliaco, Dionisus Carthusianus, Laurentius Justianus, und andere hoch erleuchtete, heilige und gelehrte Leute mit ihrer beständigen Katholischen Lehre, erbauliche Schriften. Sowie einhelliger und reiner Auslegung des göttlichen Wortes, gutem Beispiele, heiligem Leben und vielen Wunderzeichen. Und samt vielen frommen Bischöfen und Vätern der Concilien (so mittlerweile gehalten worden) ein solches nicht wenig befördert, und die Hauptstücke des Christkatholischen Glaubens (wie sie solche von ihren Christlichen Vorfahren empfangen hatten) unverändert behalten, illustriert und bestätigt haben etc. So hat man sich billig zu bewundern, dass Luther 400 Jahre nach dieser Zeit in Sermone de surdo & muto sich nicht gescheut habe zu schreiben, dass Gott vierhundert Jahre lang uns mit der Blindheit gestraft, und dass unsere Voreltern den reinen echten Verstand des göttlichen Worts nicht gehabt haben. Wie bei dem Cochleo in Widerlegung der 500 Artikeln des Luthers Articulo 181, wie auch in des Luthers neunten deutschen Tomo fol. 397 zu sehen ist. Ein solches mag gewisslich weder von dem heiligen Bernard (den die Sektarier selbst heilig nennen) weder den obgedachten Heiligen und allen unsern Christlichen Voreltern ohne höchste Verachtung, Verschmähung und Unbill derselbigen gesagt werden. Wohl aber von den Sectischen Griechen, von den Ketzerischen Berengarianern, Abaliarden (Alobrandinis) Arnoldisten, Petrobusianern, Henricianern, Pseudo-Aposteln, Waldensern, Albigenfern, Fraticellensern, Dulcinisten, Regharden, Lollarden, Geislern (Flagellantibus) Wiclefisten, Hussiten, Picarden, und dergleichen groben Verblendeten, gegen sich selbst sowohl untereinander, als gegen die Katholische Kirche mit vielfältiger Verfälschung des göttlichen Wortes streitenden Ketzern (deren verdammte Lehrartikel durch den Luther und seine Jünger auferweckt worden sind, wie bei Bellarmini Refutatione Lutheranae Concordiae bei der hundertsten Lüge der Concordisten zu sehen ist) mit weit besserem Grunde gesagt wird.

3.

Im Jahre 1126 hat Godfrid Graf zu Cappenberg, Stifter des Klosters alda (wovon schon oben bei dem Jahre 1123 gemeldet) sein Leben geendigt. Sein Leib ist hernach im Jahre 1142 von Elverstadt (Ilmenstadt) gen Cappenberg transferiert worden (*Der selige Graf zu Kappenberg Godfrid ist im Jahre 1127 am 13ten Tage Jänners verschieden. Diejenigen, so seinen Sterbetag in dem Jahre 1126 bestimmen, fangen das Jahr von Ostern an; wie bei den Antwerpern in desselben Lebensverfassung Tom. I. Januar weitläufig angemerkt ist. Seine Reliquien wurden im Jahre 1149 nach Kappenberg überbracht*).

4.

Im Jahre 1127 sind in und bei Westphalen viele Bischöfe mit Tode abgegangen, oder ihres hohen Alters wegen von der Regierung abgestanden. Unter andern ist Theodericus Bischof zu Münster verschieden, und Engelbertus oder Egbertus sein Nachfolger geworden. Godebaldus Bischof zu Utrecht hat sich in ein Mönchskloster zu Oestbroeck verfügt, und Andreas ward nach ihm Bischof. Heinrich Bischof zu Paderborn ist in diesem Jahre gestorben, und Bernard der Erste dieses Namens aus dem Geschlechte von Osede folgte ihm im Bistum nach. Welcher für sich eine Nachfolger von Rom erlangte, dass sie das Rational tragen möchten, welches sonst den Erzbischöfen allein vergönnt war (*Dodechinus drückt sich ad anno 1127 in folgenden Worten aus: „Es sind verschieden die Bischöfe, Theodorich zu Münster, Udelrich zu Konstanz, Ebhard zu Straßburg, Perodelbert zu Lüttich und Godebald zu Utrecht.“ Ad anno 1128 sagt er: „ Zu Lüttich ward Alexander, zu Paderborn Bernard, und zu Utrecht Andreas erwählt.“ Der sächsische Annalist schreibt ad anno 1127 also: „Diderich Bischof zu Münster stirbt II. Kalender Martii (oder am 28sten Tage Februars) welchem Wernherus nach folget.“ Dies ist eine Schreibirrung (siehe selbigem Annalist ad anno 1132) und musste heißen Egbertus. Was eigentlich den Tag betrifft, sind die Hildesheimischen, Ueberwässerischen und Liesbornischen Necrologia einstimmig. Es ist also mehrmals ein Schreibfehler, wenn man beim Erdwinus Erdmann liest II. Kalender Maji. Godebald starb am 12ten Tage Novembers. Heinrich Bischof zu Paderborn hat am 14ten Tage Octobers das Zeitliche verlassen).*

5.

In diesem Jahre hat der König Lotharius den Tag der Geburt Christi zu Köln gefeiert. In diesem Jahre ist auch der Reichstag zu Braunschweig, wovon Spangenberg meldet, gehalten worden. Nach dessen Bericht soll unter andern Theodericus Bischof zu Münster (so in diesem Jahre gestorben) Diethard oder Diderich Bischof zu Osnabrück, Sigward Bischof zu Minden, und Graf Hermann von Calvela (hodie Ravensberg) auch Graf Widekind von Schwalenberg alda gegenwärtig gewesen sein (*Lothar feierte zu Köln das Weihnachtsfest am Ende des Jahres 1126. Siehe den sächsischen Annalist ad anno 1127, welcher das Jahr von Weihnachten anfängt. Wenn sich Theoderich Bischof zu Münster auf dem Reichstage zu Braunschweig einbefunden hat, so ist selbiger oder im Jahre 1126, oder im Anfang des Jahres 1127 gehalten worden.*).

6.

Im Jahre 1128 haben Bernardus Bischof zu Paderborn, und Widekindus Graf zu Schwalenberg das Kloster zu Marienmünster bei Schwalenberg fundiert, und werden unter andern diese Worte in der Foundation gelesen:

Quoniam ex Divina Misericordia temporalibus bonis, fide recta, pia Spe, etc. sancta Charitate Deo oblatis aeterna bona comparantur etc. Nos igitur partem aliquam in aeterna remune ratione habere desiderantes etc. etc.

Das ist:

Nachdem aus göttlicher Barmherzigkeit durch zeitliche Güter, so mit rechtem Glauben, gottesfürchtiger Hoffnung, und heiliger Liebe Gott geopfert sind, die ewigen Güter erlangt werden, darum wir einen Teil in der ewigen Vergeltung zu erlangen begehrende etc. etc.

7.

In diesem Jahre ist nach Absterben Rutgeri Erzbischofs zu Magdeburg Norbertus der erste Stifter des Prämonstratenser-Ordens sein Nachfolger geworden (*Roggerus Erzbischof zu Magdeburg ging im Jahre 1125 am 20sten Tage Decembers in die Unsterblichkeit. Norbert war zu Speyer im Jahre 1126 am 18ten Julii gewählt, und den 25sten August am Tage des heiligen Apostels Jacobus, einem Sonntag, zum Bischof geweiht. Siehe auch den sächsischen Annalist ad anno 1125 und 1126, die Lebensverfassung des heiligen Norberts bei den Antwerpen, und Pagi ad anno 1127).*

8.

Im Jahre 1129 ist Friderich Erzbischof zu Köln mit dem Kaiser (mit welchem er drei Jahre lang in Uneinigkeit gewesen war) ausgesöhnt worden. Weil auch das Erzstift während der Missverständnisse merklich geschwächt und vieles zu der Erzbischöflichen Tafel gehöriges andern zur Lehen war ausgesetzt worden, haben die nachfolgenden Könige Conradus und Fridericus dem Erzstifte solches wieder zuerkannt, wie bei dem Jahre 1152 wird angedeutet werden (*Der sächsische Annalist gibt hiervon ad anno 1129 folgende Nachricht: „Am 16ten Tage May war eine große Versammlung der Fürsten zu Corvey in Gegenwart des Königs, wo Friderich Erzbischof zu Köln*

durch Vermittlung der Fürsten mit dem Könige ausgesöhnt wurde.“)

9.

Im Jahr 1130 hat der Erzbischof zu Mainz als Metropolitan die Fundation des Klosters Marienmünster im Stifte Paderborn bestätigt und bekräftigt (*Die Bestätigungsurkunde befindet sich bei Nicolaus Schaten ad anno 1130*).

10.

In diesem Jahre ist nach Absterben des Papstes Honorii Innocentius II. ordentlich erwählt worden, wogegen sich Petrus Leonis aufgeworfen hat. Daher ist Innocentius nach Frankreich gezogen, wo ihm des Kaisers Lotharii Gesandten und unter andern Eribertus oder Engelbertus Bischof zu Münster begegneten. Dieser Münsterische Bischof Engelbertus oder Eribertus (welchen der heilige Bernardus Eguipertum nennt) hat das Kloster Transaquas zu Münster, und andere Kirchen, die bei seines Vorgesessenen Theodorice Zeiten abgebrannt waren, restauriert, und mit Päpstlicher Bewilligung das Jungfrauenkloster Liesborn in ein Mönchskloster verordnet (*Papst Honorius starb im Jahre 1130 den 14ten Hornungs. Wegen der Trennung der beiden Päpste wurde im Monat November ein Concilium zu Clairmont in Gallien gehalten, zu welchem auch der König Lotharius seine Gesandten, nämlich Conrad Erzbischof zu Salzburg, und Egbert Bischof zu Münster abgeordnet hatte. Siehe Pagi ad anno 1130 variis locis den Brief, welchen Conrad und Egbert zu Würzburg (wo eine Reichsversammlung war) ehe sie sich nach Frankreich verfügten, verzeichnet haben. Auf gleiche Weise hat man die vorgehenden und die folgenden Briefe einzusehen. Dieser Egbertus (auch Ecbertus, Eribertus, Egibertus, Engelbertus etc. benannt) ward erstlich Schlaster, hernach Dechant zu Köln, und hierauf Bischof zu Münster. Von ihm mag ein mehreres im Leben des seligen Hermann (der aus einem Juden ein Christ, und endlich auch Abt zu Scheida geworden ist) eingesehen werden. Er war einer der vortrefflichsten Bischöfe seiner Zeit. Von Überwasser und Liesborn liest man diesen alten Vers: Hic vagas claustravit, & Canonicas monachavit, das ist: Bischof Egbert hat die durch die 1121 entstandene Feuersbrunst zerstreute Fräulein wieder zum Kloster zurückgeführt, als selbisges hergestellt ward, wozu auch der selige Godfrid von Kappenberg (weil seine Nichte Gerberg alda Abtissin war) vieles beigetragen hatte. Et Canonicas monachavit, das ist: Egbert hat anstatt der Chanoinessen (Stiftsdamen) zu Liesborn die Benedictinermönche eingesetzt. Die Originalurkunde hiervon ist noch befindlich*).

11.

Im Jahre 1131 ist Fridrich Erzbischof zu Köln auf dem Schlosse Wolckenberg verschieden, und in seinem Kloster Siegberg beerdigt worden. Diesem ist Bruno der Andere dieses Namens ein Graf von Altena und Propst zu St. Gereon nachgekommen. Welchen der Kaiser, die Cardinäle und Päpstliche Legaten, auch andere Fürsten (so damals zu Köln versammelt waren) zur Bischöflichen Würde wider vieler Menschen Willen erwählt, erhoben, und bestätigt haben. Alda ist auch Eribertus oder Engelbertus, erstlich Domdechant zu Köln, demnach Bischof zu Münster, gestorben, nach seinem Bistum geführt, und beigesetzt worden. Diesem ist Wernerus nachgekommen. Es hat aber gedachter Bruno von St. Bernards Rat begehrt, ob er auch der Wahl beistimmen solle, und von ihm drei Episteln, nämlich die 8te, 9te und 10te schriftlich erhalten (*Im Jahre 1131 am 25sten Tage Augustus endigte Fridrich Erzbischof zu Köln sein Leben, und folgte ihm (da Godfrid Propst zu Xanten abgewiesen ward) Bruno Graf von Altena in dem Bistum nach. Der sächsische Annalist (der das Jahr vom Weihnachtsfeste anfängt) spricht ad anno 1132 also: „Im Jahre 1132 hat der König Lotharius das Christfest zu Köln gefeiert, wo der Bischof zu Münster in eine Krankheit gefallen, und gestorben ist. Sein Leichnam wurde nach seiner Kirche überbracht, und herrlich begraben. Diesem ist nachgekommen Wernherus ein Kanonich zu Halberstadt (ad anno 1127 sagt er: Propst zu St. Bonifacius in Halberstadt) und Brudersohn des heiligen Anno Erzbischof zu Köln.“ Der Tag seines Hintrittes, so der 9te des Jänner ist, wird in den Necrologiis Hildesheim., Transaquens., Liesborn etc. bestimmt. Dass Anno Erzbischof zu Köln nicht aus den Schwäbischen Sonnenbergischen, sondern aus dem Raugravischen Dasselschen Geschlechte herstammte, findet sich beim Jung in Histor. Benth. In Annal. Corbejens. Ad anno MLXX liest man folgendes: „Adolph und Janus Grafen von Dassel und Anno Erzbischof zu Köln haben aus Mitleid gegen unsere Armut viele Almosen verteilt“. Leznerus beim Henneccius hält die vorbemeldete für Söhne Widekinds des Grafen von Dassel und der Sophie von Woldenburg. Ja er will den selbigen noch zwei Brüder, nämlich Wesselo oder Wernher Erzbischof zu Magdeburg und Theodorich beisetzen. Einer von den dreien Brüdern, Adolph, Janus, oder Theodorich, muss also ein Vater unseres Bischofs Wernher gewesen sein, der den Namen von seinem Oheim Wernher Erzbischof zu Magdeburg ererbt hat*).